

Messeburger Tageblatt

Messeburger Zeitung
Herausgegeben durch die Doh. RM. 2.40 ohne Beleggeld, durch Doh. RM. 3. - bei
Lohn anmerkt. - Hauptredaktion: Bismarckstr. 4 (Hauptst.) u. Ostbahnhofstr. 30. Im Falle
Missernens (Gesetz) behält sich Redakteur auf Einlösung oder Rückzahlung.

Kreisblatt

Messeburger Kurier
Anzeigenpreis für den 4 spaltenigen Millimeterzettel 10 Pf. im Reklametat
(4 spaltenig) 30 Pf. - für Briefe u. Nachweisungen 30 Pf. - Familienanzeigen
ermäßig: Rabatt nach Tarif. - Verlagsadresse: Leipzig 1654. - Sonntags 1000 bis 101.

Mitwochausgabe
Messeburg, den 7. Dezember 1927
Nummer 286

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Neues in Kürze.

Der zweite Bundesvorstand des Stahlbundes, Oberleitnant Duckerberg, demantiert die Meldung, daß er aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten sei.

In Berlin begannen gestern die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zwischen deutschen und polnischen Wirtschaftsführern.

Der Pariser „Echo“ meldet, daß im besetzten Schengenbiet Anfang Januar wieder Winter-Gewitterübungen der französischen Armee stattfinden. Die Anschläge an die zukiünftigen deutschen Zivilschichten sei bereits unterwegs.

Wie das „Echo de Paris“ meldet, wird die französische Besetzungslinie von Besancon entlang der Schweizer- und italienischen Grenze bis Mentone fortgeführt. In diesem Sinne werden 15 neue Sperrelinien errichtet. Frankreich muß sich jetzt mehr als vor 1914 scheuen, denn die Verbündeten von einst seien in einem kommenden Kriege nicht mehr vorhanden.

Wie aus Wien verlautet, werden die vor kurzem angebrochenen Erörterungen über Überwindung der Völkerverbindungen von Genf nach Wien immer energischer betrieben. Als Vorwand dient dabei, daß Wien ganz andere Unterbringungsbedingungen als Genf bietet, der geheimen Hintergedanke Frankreichs ist, durch die Verlegung Oesterreichs Neutralisierung in der Art der Schweiz vorzubereiten und damit den Einfluß an Deutschland endgültig zu verdrängen.

Genf stand gestern im Zeichen der Ministerbesuche. Dr. Stresemann empfing den ungarischen Ministerpräsidenten und den griechischen Außenminister, Briand den ungarischen Ministerpräsidenten, der italienische Delegierte Scialoja den litauischen Ministerpräsidenten. Bei Briand fand eine Seebesprechung der Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens und Japans über die Wilmarafrage statt, die heute in öffentlicher Ratifizierung verhandelt werden soll.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Genf: Chamberlain hat Herrn Litwinow erklärt, daß die Briten nicht völlerrechtlich nicht mit ihm über britische Zwischenfragen verhandeln könne. Inwiefern die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien, Litwinow hat, wie üblich, zu Versagen mit der kommenden Weltrevolution gegen England seine Zukunft gemessen. Der englisch-russische Krieg ist nach der Unterbrechung größer, als er je vorher war.

Die seit zwei Wochen in Rom geführten deutsch-italienischen Verhandlungen über die Anwendung des deutsch-italienischen Handelsvertrages sind ergebnislos abgebrochen worden. Die deutsche Regierung wird das im Handelsvertrag vorgeschriebene Schiedsgericht anrufen.

Wie der Pariser „Intranfigant“ meldet, werden sich Briand und Mussolini bereits in allerhöchster Zeit an der italienischen Grenze begegnen.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet in einer allgemeinen Reueinführung des jugoslawischen Heeres seit dem Eintreffen der französischen Militärkommission. Selbiger Zeitungen kündigen den Ausbruch der jugoslawischen Festungslinie an, der sich nur gegen Italien-Albanien richten könne. Alles, was heute in Jugoslawien geschieht, seien Vorbereitungen auf den Krieg, den die Slawen zu vermeiden suchen.

Der Rotterdammer „Courant“ meldet aus London, daß die Arbeiterpartei einen weiteren Aufbruch nach links vollzogen habe. Das Präsidium habe abgeteilt, die Mitglieder der Partei, die der kommunistischen neuen Seemannszentrale in Liverpool angehört, aus der Parteiführung auszuschließen.

In Stockholm wurde ein junger schwedischer Offizier vor der russischen Botschaft wegen Spionageverdacht verhaftet. Man glaubt, daß der russische Militärattaché, der mit dem Verhafteten in Verbindung gestanden haben soll, abgerufen werden wird.

Der Riesenkonflikt in der Eisenindustrie.

Heute Einigungsversuche.

Die politischen Erwägungen im Reichstag wegen sich weniger um Genf und die außenpolitische Lage, als vielmehr um den Nachkriegsstand in der deutschen Eisenindustrie. Heute mittig wird bekannt, daß nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch Demokraten und Zentrum (Zentrum) einbringen. Das parlamentarische Spiel wird erst beginnen, wenn übermorgen erkennbar ist, welchen Gang die direkten Verhandlungen nehmen.

In den Konflikt in der westdeutschen Eisenindustrie hat nunmehr auch der Kaiser persönlich eingegriffen und sich vom Reichsarbeitsminister Verker über die Konfliktlage erlassen lassen. Auch der Kaiser hat sich zu westdeutschen Parlamentariern dahin geäußert, daß es zu Stilllegungen nicht kommen dürfe.

Eine sozialdemokratische Interpellation.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat zu dem drohenden Konflikt in der Eisenindustrie eine Interpellation eingebracht, in der es heißt, die Stilllegung der deutschen Großeisenindustrie sei ein von ganz unübersehbaren Folgen begleiteter Schlag gegen das gesamte deutsche Wirtschaftsleben, den Staat und das

deutsche Volk. Er würde die Kräfte der Arbeitslosen riesig vergrößern, das ganze deutsche Wirtschaftsleben aufs schwerste erschüttern und der Allgemeinheit unerhörte Lasten durch Arbeitslosenunterstützung und Steuerzuschüsse auferlegen. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um die Achtung des Staatswillens auch den Unternehmern gegenüber durchzuführen, um die Durchführung ihrer Verordnungen über das Dreifachlohnstufen zu sichern und um die deutsche Wirtschaft und die Finanzen sowie das deutsche Volk vor einer schweren Katastrophe zu bewahren.

Die Schlichtungsverhandlungen.

Die Schlichtungsverhandlungen beginnen am 7. Dezember, früh 9 Uhr, in Essen. Wenn eine Einigung nicht erzielt werden sollte, wird dies von Gemischtschichtungsamt vorausgesetzt, würden sich die staatlichen Schlichtungsverhandlungen an diese Sitzung sofort anschließen. Oberlandesgerichtsrat Dr. Witten soll zum staatlichen Schlichter bestellt werden, falls die am Mittwoch stattfindenden Verhandlungen zwischen der Großeisenindustrie und den Arbeitnehmern scheitern sollten.

Amerika muß rüsten!

Volschaft Coolidge zur Kongresseröffnung.

Bei Eröffnung des Kongresses erklärte Präsident Coolidge in seiner Kongressbotschaft, Amerika gebrauche zum Schutze seines ausgedehnten Handels und seiner weiten Gebiete an beiden Ozeanen

eine starke Kriegsflotte, eine starke Luftverteidigung und besonders auch Unterseeboote.

Amerika habe im Einklang mit dem Grundsatz, daß das Weltrecht ausgeübt werden solle, kürzlich versucht, zu einem Dreimächteabkommen zu gelangen. Während jedoch Japan weitgehend mitgegangen sei, habe sich Amerika außerlandsbegeben, mit Großbritannien ein Abkommen herbeizuführen. Obgleich die Genfer Konferenzergebnisse mindestens negativ gewesen seien, habe Amerika trotzdem den Willen, über vorbereitende Unterredungen einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung auch weiterhin zu verhandeln. Coolidge verteidigte dann Amerikas neues Flottenprogramm und betonte, daß Amerika sich auch durch Propaganda nicht zur Kursänderung beeinflussen lassen werde. Somit seien Vertragsbeschränkungen befänden, sei es durch das amerikanische Sied, zu bestimmen, wie groß die Flotte der Vereinigten Staaten sein soll. Kein Einfluß von außen könne Amerikas Flottenprogramm erhöhen oder erniedrigen.

Amerikas militärische Macht sei eine Garantie des Friedens und der Sicherheit für Amerika selbst. Wenn sich diese Macht außerhalb Amerikas zeige, sei sie ein Instrument des legalen amerikanischen Rechtes und ein Instrument des internationalen Rechtes im Dienste des Weltfriedens. Somit Recht als auch Humanität würden vergrößert, wo immer auch die

amerikanische Flagge sich zeige. Coolidge ging dann kurz auf die

Rückgabe des deutschen Eigentums

ein, wobei er erklärte, daß der Kongreß liberale Vorkehrungen zur Rückgabe eines großen Teiles des feindlichen Eigentums getroffen habe. Coolidge begrüßte die Eigentumsfrage. Zum Schluß ging Coolidge in seiner Kongressbotschaft in längeren Ausführungen auf die

Beziehungen Amerikas zu China, Mexiko und Nicaragua

ein, wobei er erklärte, daß Amerikas Politik darauf abzielen, den Frieden zu fördern. Er hoffe eine friedliche Lösung der amerikanisch-mexikanischen Differenzen. Seine außenpolitischen Ausführungen schloß Coolidge mit einer allgemein gehaltenen Versicherung, daß alle Vorschläge, die darauf abzielen, den Frieden zu fördern, von Washington sorgfältig geprüft würden.

Deinliches Aussehen in England.

Die Coolidge-Botschaft an den Kongreß hat in London insofern peinliches Aussehen erregt, weil sie England für das Scheitern der Genfer Flottenabrüstungskonferenz verantwortlich macht und die Haltung Japans anerkennen und hervorhebt. Die von Coolidge verkündete Vermehrung der Ausgaben für militärische Zwecke haben kein besonderes Aufsehen in London erregt. Coolidges Anrede Englands wegen des Genfer Flottenbündnisses dürfte die Zahl derjenigen englischen Politiker, die das Scheitern der Genfer Flottenabrüstungskonferenz vom Standpunkt der englisch-amerikanischen Annäherung bedauern, stark vermehren.

„Wir kommen um den Krieg nicht herum.“

Der Pariser „Matin“ meldet aus Genf: Die polnische Delegation will sich aus bestimmten Gründen zur Wilmarafrage nicht äußern. Man hat aber den Eindruck, daß der Schritt der drei Mächte nur eine augenblickliche Besserung der Lage zum Endeziel haben kann, die Gegenjahre zwischen Litauen und Polen kommen letzten Endes um den Krieg doch nicht herum. Die Russen haben in Genf fast nur mit den Deutschen und den Litauern verhandelt.

Zum polnisch-litauischen Streit schreibt das „Echo de Paris“, daß Litauen „überhaupt keine Grenzbeschränkung“ habe. Der Pariser „Matin“ bezeichnet die Schaffung Litauens als „eine der vielen lächerlichen Dummheiten“ der Friedenskonferenz von 1919.

Zweideutige Rolle der litauischen Emigranten.

Die litauische Regierungspresse befürchtet, daß der Emigrantenführer Pictskis sowie der Führer der christlichen Demokraten Vitzras, die jedoch nach Genf abgereist sind, sich dort sehr zum Nachteil Litauens betätigen werden. Vitzras, der einen Putsch gegen die Regierung inszeniert haben soll, steht unter dem Verdacht, in den Wandelgängen des Völkerbundes gegen die litauische Delegation und Litauen zugegunsten Polens intrigieren zu wollen.

Die lettische Regierung hat an der litauischen Grenze einige Formationen Kanalerie zusammengezogen. Die Maßnahmen gehen über eine allgemeine Vorbeugungsmaßnahme nicht hinaus. Man glaubt in Lettland aber an keine schnelle Entspannung des Wilmarakonfliktes, da Vitschitski ganz anders ernst zu nehmen sei als der Wilmara. Letzterer könnte schließlich vermitteln, aber die Nachmittel Vitschitskis fehlen ihm.

Die Befreiung Finnlands.

Ein deutsches Ehrenmal.

Zur Jahrestagfeier des neuen finnischen Staates. Von Dr. L. Sternbach-Gärtner (s. St. Helsingfors).

Hier im Norden, im Lande der tausend Seen, hat sich seit den Jahren des Weltkrieges unter denkbar schwierigen Verhältnissen ein kleines Volk, von dem man weiter im Süden behauptet wenig weiß, zu erstaunlicher Höhe emporgearbeitet. Es ist das der finnisch-ugrischen Rasse angehörige Volk der Finnen, das am 6. Dezember den jahrhundertigen Bestand seines jungen, demokratischen Staates feierte.

Finnland ist erst seit dem 2. Dezember 1917 unabhängig. Der Freiheitskampf ist von der Welt wenig beachtet worden, obwohl keine geistliche Bedeutung weit über die Grenzen des kleinen entlegenen Landes, das ihn ausfocht, hinausreicht; als das weisse Finnland den Drachen des Bolschewismus im eigenen Lande erschlug, hat es maßgebend nicht nur die skandinavischen Länder und die Ostseerstaaten, sondern auch einen Teil des Kontinents vor dem Irzwahne des roten Terrors bewahrt.

Bis 1809 gehörte Finnland zum Königreich Schweden,

won dem es einen großen Teil seiner der skandinavischen zivilisierten Kultur und der protestantischen Übernahm. Als es 1809 an Rußland fiel, besahm der staatslose Zar Alexander I. die finnische — ursprünglich auch von Schweden übernommene — Bevölkerung und ließ dem Lande seine autonome Verwaltung. Unter seinen Nachfolgern aber setzte eine immer heftiger anwachsende finnlandstheoretische russischen Panmission ein. Nikolaus II. verurteilte 1899 durch das bedrückte Februarmanifest die finnische Autonomie zu untergraben und das russische Völlerrechtsgesetz in Finnland einzuführen.

Wie damals das naive und rechtschaffene Volk der Finnen sich gegen offenkundigen Verfallsbruch zu schützen versuchte, wie Hunderte von Studenten, Frauen und Mädchen — die Männer durften nichts dazu tun, da sich das Unternehmen sonst vorzeitig verraten hätte — im tiefsten Winter bis hinauf in die entlegenen Winkel des Landes eilten und wie in einem Zeitraum von elf Tagen

alle Schwedischen im Lande die Wittschrift unterzeichnet

hatten, die eine Deputation von 500 Mann dem Kaiser überbringen sollte — das gehört zu den erhabenen Taten der modernen Weltgeschichte. Aber alle Opferbereitschaft, aller Eifer der Finnen konnte den unglücklichen Ausgang nicht verhindern. Die Deputation wurde in der Hauptstadt erst mit leeren Verprechungen hingschickelt, bekam den Kaiser nie zu sehen und mußte unerwarteter Dinge in die Heimat zurückkehren.

Die Finnen sahen, daß sie sich für einen langen Kampf rüsten mußten. Der zuerst nur passive Widerstand wurde in einen aktiven umgesetzt, es bildete sich

eine „Widerstandspartei“

die in den jüngeren und radikalere Kreise ungläubig schnell eine große Zahl von Anhängern fand. Die neue Partei arbeitete im Anschluß an die russische Revolutionspartei und machte sich im Lande wegen ihrer offenen Propaganda für den Terror — Ermordung des Generalgouverneurs Bobrikow — bald unpopulär. Als in Rußland 1905 die ersten Zeichen zur Revolution gegeben wurden, folgten „Finnland“ mit dem „Nationsstreik“, wodurch es eine augenblickliche Verbesserung der Lage erzwang. Aber die Verbesserungen wurden später nicht eingehalten, der Russen gemachtem unterdrückt und dem weissen Volk Stief für Stief keine Eingewöhnung entziehen.

Eine fürchtbare Leidenschaft des finnischen Volkes begann. Auch die terroristischen Mittel hatten verdrängt: nichts war mehr zu retten. Das politische Interesse flautete ab um stumpfe Gleichgültigkeit schiente alle.

Da brach der Weltkrieg aus. Das mächtige Deutschland erhob sich gegen Rußland, dessen Niederlage den Finnen die einzige Rettung aus eigener Not ersahen. Dennoch haben nicht egoistische Motive allein die Deutschfreundlichkeit der Finnen im Weltkrieg bestimmt. Kulturelle Einflüsse, geistliche Überlieferungen — alles wirkte zusammen und inständig entschied sich die Sympathie für Deutschland. Durch den Krieg hatten sich für Finnland Ausblicke für ungeahnte Möglichkeiten eröffnet. Ein Kampf bis



aus Stadt und Umgebung.

„Ein Tännlein grünet wo ...“

So viele Weihnachtsbäume müssen jährlich ...

In manchen Familien muß der „Weihnachts- ...“

Erneuertes Fischsterben.

Sämtliche Wohlthätische vereint man ...

Weihnachtsdienst bei dem Merseburger Postamt.

1. Schalterdienst. Am Sonntag, dem 11. ...

Uraufführung der Oper „Satuala“.

Am Vorabend des „Neuen Theaters“ in Leipzig ...

Es singelt.

In der vorbereden Seitenloge sieht ...

Der Postkassam ein Substitut wird durch ...

Der Postkassam ein Substitut wird durch ...

werden aber nach dieser Zeit wie an Wert- ...

Eine Porto-wischnestufe

Der Verband reisender Kaufleute ...

Neuzustellte Motoren-Betriebsstoffe.

Im Merseburger Luftfahrtverein ...

Recherchierbar nach dem Aufsicht, daß es klarer ...

Recherchierbar nach dem Aufsicht, daß es klarer ...

Die Ausführungen des Vortragenden, der noch ...

Die Ausführungen des Vortragenden, der noch ...

Er erzählt dem Abtinal, wodurch der un- ...

Er erzählt dem Abtinal, wodurch der un- ...

In diesen wohlüberlegten Werk fanden die ...

In diesen wohlüberlegten Werk fanden die ...

Verwurberlich war es nicht, daß die Beförder ...

Verwurberlich war es nicht, daß die Beförder ...

arten sprach und manchen profischen Wind für ...

Frauenwünsche im Staat von heute.

Der Vortrag im Deutschen Frauenbund ...

Wir dagegen haben viernial so viel Fräulein ...

Wir dagegen haben viernial so viel Fräulein ...

Die Vortragenden, der am Montag im ...

Die Vortragenden, der am Montag im ...

Schwader Handel.

Der Geschäftsverkehr auf dem heutigen ...

Die Preise für kleinere Christbaum- ...

Die Preise für kleinere Christbaum- ...

„Einer von 40000 in Leuna.“

In dem Hauptblatte der Berliner ...

Es ist zu empfehlen, festzustellen, ob der ...

Es ist zu empfehlen, festzustellen, ob der ...

Nachflußverkehr über Mitteldeutschland.

Auf der neuen Strecke Berlin-Schneid ...

Auf der Strecke Berlin-Schneid ...

Auf der Strecke Berlin-Schneid ...

Neue Bücher.

Wege zu Film und Ruhm. Dies der Titel ...

Aus der Heimat

Die Lohnfrage bei Mansfeld.

Eiselen. Bei den Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Schlichtungsbeschlusses bei Mansfeld... wurde folgendes Ergebnis erzielt: Der tarifliche Schlichtungssatz wird bis zum 25. Februar erhöht...

Schon wieder 1000 Arbeitslose.

Deßau. In Deßau hat sich die Arbeitslosigkeit infolge der Entlassungen in der Metallindustrie und der Einstellung der Bauteile sprunghaft gesteigert. Sie ist innerhalb 14 Tagen von dem Nullpunkt auf über 1000 gestiegen.

Beim W'bern erschossen.

Giechenerode. Montag gegen Abend wurde ein unbekannter Mann auf Revier Hofstetten beim W'bern angetroffen. Der Jagdwaidwachtmeister... erschoss ihn...

Weihnachtsgulage für die Geistlichen.

Deßau. Der Finanzausschuß des Landeskirchenrates hat beschlossen, allen evangelischen Geistlichen eine Weihnachtsgulage zu bewilligen...

Sieben Personen durch Rübensaft verdrückt.

Järbitz. Nachdem erst vor kurzer Zeit der Järbitzmüllerschen Schule in der Järbitzstraße durch Verdrückung eines Jährlings Tod gefunden hatte, ereignete sich in der Mittagstunde am Dienstag in der Järbitz Rübensaftfabrik von C. Dörries ein neuer Unfallsfall...

Das Duell des Heiratschwindlers.

Kaube. Der Heiratschwindler Schöber, der in der Gartenstraße eine Gaststube als fälscher Oberkellner und Madamier gab, verstand es, eine blasse Familie um 400 Mark zu beschwindeln...

strafung zu entgehen. Wirklich wie auch Schatz 200 RM. vor, die restlichen 300 RM. empfing er als Darlehen von seiner Braut. Die 200 RM. stammen von einer Magdeburger Familie, die er am gleichen Tage durch Heiratschwindel hineingelegt hatte...

Hamburgisches Beamtenheim.

Sülzhagen. Das hiesige Sanatorium „Kurhaus“, Inhaber Amerz & Hoffmann, ist nach langen Verhandlungen in den Besitz des Hamburger Staates übergegangen...

Alter Trick.

Weihenfels. Um zu Gelde zu kommen, meldete der Arbeiter E. Sch. aus Weihenfels auf dem Standesamt die Geburt eines Sohnes an, die in Wirklichkeit gar nicht erfolgt war...

Das Provisionsgeschäft des Stadtkämmerers.

Weihenfels. Genosse Kalbfleisch war ursprünglich ein ganz kleiner Mensch. Dank seiner Zuverlässigkeit zur SPD. stieg er über den Geschäftsführerposten beim Konsumverein zum selbstbetriebl. Geschäftsführer auf...

Als im 2. Falle 2500 Mark fällig geworden waren, trafen sich die beiden Freunde in der Toilette eines Weimarer Gasthauses. Dort in stiller Zelle erhielt Kalbfleisch seinen Anteil in Höhe von 1600 Mark ausgehändigt.

Dann bedauerte die beiden einen Spielklub in Gelnhausen und es scheint, daß der Mann nun schon wieder in die Weihenfels geht, wo er hochdeutsch für übernatürlich. Jedenfalls braucht er Geld und schiebt seinem kleinen Kalbfleisch einen ganz großen Bruch vor...

So kam die Sache jetzt vor gerichtlichen Verhandlung. Das Urteil lautet gegen Kalbfleisch wegen Vergehens gegen § 331 auf 3 Monate Gefängnis; weiter wurde dem E. nach § 335 des StGB, die Fähigkeit zur Befeldigung öffentlicher Beamter auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen...

Zwei Brüder ertrunken.

Djshah. Beim Schlittenfahren auf dem Eise des Dorfbaues in Klingenhain bei Djshah ertranken die beiden 5 und 7 Jahre alten Söhne des Gutsarbeiters Schmieder. Der Ältere war eingebrochen, und bei dem Beruche, ihn zu retten, verlor auch der jüngere Bruder unter dem Eise. Erst geraume Zeit nach dem Unfälle wurden die beiden Kinder als Leichen geborgen.

Uderz i. B. In dem zum Rittergut Oberfreiberg gehörigen Arbeiterhäuschen brach ein Brand aus, wobei zwei Kinder der Uderz i. B. u. a., ein 5jähriger Knabe und ein 4jähriges Mädchen, erstickten. Die Mutter war beim Drechsel tätig und hatte die Kinder eingeschlossen. Das Säuschen ist niedergebrannt.

Einbruch in eine Woffenhandlung.

Frankenhausen. Nachts zwischen 2 und 4 Uhr stiegen Einbrecher in die Woffenhandlung von Hugo Meier ein und entwendeten eine Selbstspannerpöpsel, 13 Selbstladepistolen, einen Schrotzylinderrevolver, ein Fernglas, 6 Genidfinger, 6 Zehnhaken u. a. Von den Einbrechern fehlt die Spur. Ferner wurde in das Direktionszimmer der höheren technischen Lehranstalt des Ruffhäuser Technikums eingebrochen. Mitgenommen haben hier die Diebe nichts.

Zur Lehrerbildungsfrage in Thüringen.

Jena. In einer Sitzung des großen Senats der Universität Jena wurde durch Annahme einer entsprechenden Entschl. festgestellt, daß die Universität Jena mit der von der thüringischen Regierung beschlossenen Einrichtung eines pädagogischen Instituts zum Zwecke der pädagogischen Lehrerbildung einverstanden ist. Sie befindet sich auch darin mit der Regierung in Uebereinstimmung, daß ein solches Institut der Universität nur angeschlossen, nicht eingeschlossen werden soll.

125 Schafe verbrannt.

Dachleben (Mühlhausen). Während in unserem Orte nahezu alle Landwirte der Umgebung zu einer großen Krugung des Landbundes versammelt waren, brach in den Wirtschaftsstämmen des benachbarten Ritterguts Breitenbach ein verheerendes Spaltenfeuer aus, dem außerordentlich große Werte zum Opfer fielen. Vor es möglich war, helfend einzugreifen und auch nur die geringsten Rettungsmaßnahmen zu ergreifen, standen bereits Schweine und Schafstall in hellen Flammen. Da zudem die Wehren von Bebesfeld und Horstern wegen Wasser mangels nicht in Tätigkeit treten konnten, war es unmöglich, die in dem Stall befindlichen 125 Schafe in Sicherheit zu bringen, besonders, da die Tiere in ihrer Angst geradewegs in das Flammenmeer hineinflüchten. Die unter demselben Dach befindliche Schweineherde von 40 Stück konnte dagegen gerettet werden. Als Brandurache nimmt man Entzündung durch einen schadhaften Spornstein an.

Ritzdorf. Aus bisher unbekannter Ursache entzünd auf dem Gehöfte des nach Duderstadt verpögen Landwirts S. Schmechel Feuer. Die Feuerherde bestand aus Stroh. Die Ursache war ein alter Ständer des Ueberbleibens des Feuers auf dem Grundbesitz der Witwe A. Dölle und des Hagermeisters Schöber beizubringen. Den angelegentlichsten Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Scheune und Nebengebäude

brannten nieder, viele Getreidebeuräte und einige landwirtschaftliche Maschinen wurden mitverbrannt.

Jagdergebnisse.

Schladebach. Bei der in den Fluren der Gemeinde und Domäne Schladebach große Kitzger Jagd auf abgethanen großen Treibjagd wurden von 70 Schützen 70 Hosen zu Strecke gebracht.

Uelma. Bei der von Baron von Hellendorff am 1. d. M. veranstalteten Treibjagd wurden 449 Hosen zu Strecke gebracht. Weiter Schüsse mit 48 Hosen von Baron v. Hellendorff selbst, zweitbest mit 47 Hosen Graf von Perndonner.

Engelshausen. Bei der in der hiesigen Wallhäuser Jagd, Bezirk 4, abgethanen Treibjagd wurden von dreißig Schützen 101 Hosen zu Strecke gebracht.

Waldfeld. Bei der am Sonntagabend abgethanen Treibjagd des Herrn Rittmeisters Hans Koch wurden 235 Hosen, 68 Falanenhühner, 4 Hennen und 4 Kanarienvögel zu Strecke gebracht. Von dem Jaganbefand wurde nur ein Teil abgeholt.

Zwölf auf einen Streich.

Borsdorf. Dem Gutsinspektor T. gelang es, mit einem einzigen Schuß zwölf Enten zu Strecke zu bringen. — Wenn nur diese zwölf Enten nicht eine Ente sind!

Erhaltung der Goethe-Windmühle.

Actasberga. Die mit dem zum Teil abmontierten Flügel auf hoher Warte liegende Goethe-Windmühle, die — der Art des Zimmermanns verfallen — in letzter Minute durch den Einbruch des Magistrats vor dem gänzlichen Verfall gerettet wurde soll in ihrer alten Form wiederhergestellt und erhalten werden. Vom Provinziallandtagsrat und privater Seite sind die Mittel bereitgestellt. Damit wird ein Wahrzeichen unserer Stadt erhalten.

Die polnischen Kroninsignien wiedergefunden.

Dresden. Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ melden einen kulturell wie kunsthistorisch gleich wichtigen Fund. Bei Vorbereitungsarbeiten für eine Neuaufstellung einiger Gänge im historischen Museum wurden die lange für verlohnen gehaltenen Kroninsignien des Augustus des Starken, nämlich Krone, Zepter und Reichsapfel, unter alterhand Requisition für Restaurationszwecke entdeckt. Die Krone, ein wertvolles Zeugnis sächsischer Goldschmiedekunst, trägt die Wappentafel des Goldschmieds Johann Friedrich Klemm aus der großen Freiburger Goldschmiedefamilie. Das Kunstwerk hat jetzt seinen Platz im Saale Augustus des Starken neben dem Kronenschatz erhalten. Die Krone ist aus silbernem Silber mit harter Vergoldung und mit bunten Halbedelsteinen überzogen. Ihr Gewicht von 1,83 Kilogramm entspricht ganz der Beschreibung von der kaiserlichen Kraft Augustus des Starken.

Balsleben. (Die Rettungsmedaille am Bande) wurde vom preussischen Staatsministerium dem Zimmerer Julius Franke von hier verliehen.

Kühnmar. (Brandstiftung) Der Getreidebesitzer der Witwe W. Barth ging in Flammen auf. Es liegt Verhinderung vor. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zeis. (Um die Marksburg). Die Provinz soll erneut von Anlaufs der Marksburg an den Magistral herangeführt sein. Der Kaufpreis soll 360 000 Mark betragen und nur in einer langfristigen Tilgung und Verzinsung zahlbar sein.

und Lauteisen und belegte Brote, sowie eine Flasche Wein in den Kartagen zu verpacken. „Sie nehmen mit einer Kistenlosse ab, lieber Doktor.“

Wemarie hob die gesunde Kehle und zog tief Geistes herab. „Ja hab' dich lieb, Dntel Doktor!“ Er erwiderte nichts und nickte ihr, ehe er das Zimmer verließ, lächelnd zu.

Nach Tagen die Hofmadaminnen in lautem Schweigen. Der Chauffeur sah in die Runde, prüfte das Gesicht und konfizierte mit dem sichersten Blick des geborenen Wälders: „In einer halben Stunde ist es da!“

„Wird's böß?“ fragte Reichmann und fuhr mit der unbefangenen linken über das Glas des einen Scheinwerfers, an dem ein Falter taumelte.

„Was über den Faltenstein herüberkommt, hat keine Wunden, Herr Doktor. Nach Sans kommen wir noch dreimal, da hat's nichts bewidert!“

„Wir fahren noch Prag!“

„Heute noch?“

„Kartätsch. — Wann können wir dort sein?“

„Nicht vor zwei Uhr“, zartierte der junge Mann.

„Teufel noch einmal! Geht's nicht früher?“

„Nein! Ich fahre 70 Kilometer, die Straße ist nachts ziemlich frei. Mehr trägt der Wagen nicht!“

„Also dann los!“ Reichmann sprang auf den Platz neben dem Führer. Bei Nacht, und wenn das Tempo rasch war, sah er nicht gern im Fond. Er wollte keine Unschuld haben. Vier Augen sahen auch mehr als fünf.

Der Wagen wandte beängstigend scharf im Halbkreis. Dann hielten die beiden Väter über die Straße, jagten die Straße hinauf und bog in die breite Chaussee der Staatsstraße ein, die nach Böhmern führte.

Die weigrünen Lichter der Laternen hüpften durch den Hofwald. Die Weistannen erschraken leise. Ein Gelb überquerte mit drittem Saße die Straße, ein Gelb trübselig auf.

Das Wetter des Wagens wurde nun von dem Gebraue des Sturmes, der die Hofmadaminnen peitschte, überdient. Knarrend bog sich das Gesch. die Wipfel neigten sich gegeneinander und ächzten mimmernd. Das grüne Licht der Wipfel mischte sich mit dem der Schimmerer. Ein Rollen. Dampf murrend mit breitem Widerspall. — Noch fiel kein Regen.

Der Chauffeur verwarf kein Auge auf seine Umgebung. Sein Blick umfahnte nichts als die Chaussee vor ihm, soweit die Lichter sie erkennen ließen.

„Wichtig verringerte die Geschwindigkeit.“

„Was ist los?“ fragte Reichmann und klappte den Mantelgraben zurück.

„Die Grenze!“

Die Lichter auf. Ein Ruck. Zwei Soldaten in schiefen Uniformen standen neben dem kleinen Hofhaus am Wege, der von einem Grenzbaum gelpelt war.

„Den Paß bitte!“ Reichmann sprang heraus und entnahm ihm seiner Brieftasche. Im Licht der beiden Scheinwerfer wurde er einer aufmerksamsten Durchsicht unterzogen.

„Die Womden in Ordnung?“ fragte eine schmerzende Stimme. — „Nichts Mautbares?“

Der Wagenfluch wurde geöffnet. Der Fond war leer. Etwas mitternachts murrte der Föllner die Wipfel. Ein alterer Herr trat aus dem kleinen Hofhaus. Reichmann legte grüßend die Hand an die Wipfel und reichte ihm dann auch noch die Hand.

„Sie kennen mich ja, Herr Kommissar.“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdammt, mit dem Wetter. Das waßt noch nach!“

„Gehiß, Herr Doktor! Jedenfalls zu einer Operation? Verdam

Gottesdienst-Anzeigen.

Katholische Gemeinden.

Donnerstag, den 8. Dezember: Feiertag
Merseburg:
 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
 10 Uhr: Feiertagliches Amt mit Predigt.
 8 Uhr: Andacht.
Neudörfen:
 6,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
 10 Uhr: Amt mit Predigt.
Kruppa:
 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Kanna:
 9,30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Zahnarzt Bayer
 verzoogen nach Gothardstraße 11
 im Hause der Firma Blanckenburg.
 Sprechzeit: 9-12, 2-6, Sonnabends 9-11
 Fernruf 1041.

Meine bisherige Telefon-Nummer 1052
 ist ab heute in
1042
 geändert worden.
Gartenbaubetrieb Lippold
 Merseburg, Geusaer Straße.

Möbel

in gelegener Ausführung
**wie Herren-, Speise-, Wohn-,
 Schlafzimmer, Küchen, Klub-
 sessel, sowie Einzelmöbel**
 liefert zu Fabrikpreisen, auch auf Zeitabnahme.
 Geht. Anfr. unter C 867/27 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes.

Vom Guten das Beste

**Pianos - Flügel
 Harmoniums**

Cräftige Auswahl am Platze bester und bekanntester
 Fabrikate in allen Preislagen.

Günstigste Zahlungsbedingungen.
 Geringe Monatsraten trotz niedriger Preise.

Katalog kostenlos.

Pianohaus Hoffmann
 Halle a/S., am Kiebeckplatz,
 neben Hotel Goldene Kugel.

**Nürberger Lebkuchen
 Davids Honigkuchen
 Thorer Katharinen
 Nachener Printen
 Biegnitzer Bomben**
 empfiehlt

Hermann Budig

Hauptgeschäft: Hälterstraße 29
 Filiale: Burgstraße 24

Das neuzeitliche Heim
 wie es sein soll. Probezeit gratis.
Möbel-Fabrik, Leipzig-Gohlis
 Hallische Straße 64.

TIVOLI

Donnerstag, den 8. Dezbr., 8 1/4 Uhr

„Devoli-Abend“

„Henny Porten“

„Rosen aus dem Süden“

Näheres durch das „Devollmobile“!

Montag, den 12. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr im Schloßgartenstadion

Nieder und Märchen fürs Kinderherz

Ein Hündlein zur Freude — Für kleine und große Leute!
 verbunden mit lebenden Bildern

• Gesang: Frau Armbruster
 Deklamation: Frau Wedding
 Klavier: Frau Anna Schmidt-Schumann
 Nummer Platz 50 W, unnummer. Platz 30 W. Eintrittskarten in den
 Buchhölzer u. Pouch u. Stollberg, 10m. a. d. Post am Sa. e. d. Ausführe.
Der Heimertag ist 1. Verkauf des Christen-Waisenhauses.

Hygienische
 Gummi-Waren aller
 Art, 1a Qualität.
 Bestand gegen Nach-
 nahme. Preis 50 Pfg.
 in Briefmarken. Wird
 bei Bestellung ab-
 gerechnet.
 Versandhaus Effenberg,
 Leipzig, Rudw. 37 d.

Ihr Glück!
 Zuverlässige Aufklärung
 über Beruf, Liebe, Ehe,
 Lotterie usw. Geburts-
 datum u. Rückporto erbeten
Wittfogel Siebert
 Lütz., Wallstr. 4.



**Für
 Weihnachts-
 stollen**
 Napf- und Blech-
 kuchen, für weiße
 und braune Pfeffer-
 nüsse ist die butter-
 feine Rama Mar-
 garine die richtige
 Zutat



**Christbaum-
 schmuck
 Baumkerzen
 Laternenkerzen**

Franz Wirth, Seifenfabrik
 Hofmarkt 1 Fernsprecher 271



Modernster Radio-Apparat
 4 Röhren - Neutrodyne - Empfänger
Ein Griff! Europa im Lautsprecher
 an Hoch-, Boden- oder Tischantenne.
 — Zahlungsvereinfachung. —
Radio-Keller
 Obere Breitestraße 13.

UNION-THEATER

Auf der Bühne! Operetten-Anhänger!

Donnerstag, den 8. Dezbr. 27, abds. 8 Uhr
 Zweites Gastspiel der Mitteldeutschen Volksbühne
 Leitung: Kapellmeister Schmidt

**Operetten-Abend
 „Die Kleine vom Circus“**

Operette in 3 Akten von E. Granfeld

Mitwirkende: Fr. Kohlenberg, Fr. Walden,
 Gertraud Leos, Wajensky, Werra, Zimmer u. a. m.

Kasseneröffnung 7 Uhr / Vorkauf bis 5 Uhr im Lichtspielpavillon Sonne
 • Preise: 0.75 RM., 1.— RM., Sperrstg 1.30 RM.

Für den Weihnachtsbedarf

Strümpfe, Socken, Trikotagen
 Herren-, Sports und Strickjacken
 Damen- und Kinderwäse
 Chenille-Tücher, Plaidtücher
 Schals und Mützen, Robelgarnituren

Martha Schladitz, Markt 21.

Merseburger Kreiskalender 1928

Das beliebte Jahrbuch für Heim u. Familie
 Pflege von Heimatsinn und Heimatliebe

Gediegene, vornehme Aufmachung
 Reicher Inhalt mit Illustrationen

Sieben erschienen
 unter Mitwirkung des Vereins für Heimatkunde

Preis 85 Pfennig
 Wiederverkäufer hohen Rabatt

Zu beziehen durch unsere Hauptgeschäftsstelle Häl-
 ters-
 straße 4 und unsere Nebenstelle Gothards-
 straße 38,
 durch den Buchhandel und alle Landagenturen

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.
 Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)



Leser kauft bei unseren Inserenten.

Auswärt. Theater.
Stadttheater in Halle.
 Donnerstag, 20 Uhr:
 „Ein Spiel von Tod
 und Liebe.“
 „Waldra in Halle.“
 Freitag, 8 Uhr des Lebens
Kreis Theater in Leipzig.
 Donnerstag, 19,30 Uhr
 „Tosca“
Kreis Theater in Leipzig.
 Donnerstag, 19,30 Uhr:
 „Sunderhaimes.“
Operettenhaus in Leipzig.
 Donnerstag, 10 Uhr:
 „Die arme kleine Mädels.“
Operettenhaus in Leipzig.
 Donnerstag, 20 Uhr:
 „Sternama.“
Leichtspiele in Halle:
 8 1/2 u. 11 Uhr abends.
 Das gefährliche Alter.
 G. I. Dr. Ulrichsberg.
 Dempy gegen Tunnin
 u. Ost auf Abwegen.

Königin-Luise-Bund.
 Unsere Adventsfeier
 findet Donnerstag, den
 8. Dezbr. abends 8 Uhr
 bei Kulte statt.
 Nur für Mitglieder und
 schon da gemessene Gäste.

**Daunendichte
 Bettinletts,**
 in Halst- und Inbanten,
 liefert billigst vom Erzeuger
M. Jaehel
 Haruth (Markt) 23.

**Suchen Sie
 etwas zu kaufen oder
 haben Sie etwas
 zu verkaufen?**
**Sie finden
 stets Verkäufer und
 Käufer durch eine
 kleine Anzeige
 im Merseburger
 Tageblatt.**

Abonnenten haben Er-
 mäßigung durch den Gut-
 schein auf der Bezugs-
 quittung.

**VfVha u. VfVha-Klub
 Frankenhäuser**
 (ang. Schmale 1. März- u.
 Vereinsobmann, Eickert
 (obm. Eins. Post. Akt.
 1. Landm. u. h. n. n. n. n. n.)